

Zum Gedenken an Sr. Monika (Franziska) Brandl OSB *14.10.1932 +24.04.2021



Am Donnerstag der dritten Osterwoche sangen wir zum Eingang der hl. Messe „*Des Herren Sieg bricht in uns ein. In uns will Christus Sieger sein*“. Schon seit Tagen hatten wir gehant, dass der Herr sich Sr. Monika Brandl naht. Am frühen Morgen des 24. April dann brach er endlich siegreich und mit all seiner Herrlichkeit ein in das Dunkel ihres Erdenlebens.

Sr. Monika war am 27. Januar im Zimmer gefallen und hatte sich eine Schenkelhalsfraktur rechts zugezogen. Die Fraktur war umdrahtet worden. Zurück im Haus St. Benedikt mühten sich Krankenschwestern und Physiotherapeut Sr. Monika wieder zum Laufen zu bringen, was nicht so recht gelingen wollte. Schließlich nahm sie immer weniger Nahrung zu sich und ihre Kräfte schwanden zusehends. Ihre Sehnsucht nach dem Herrn aber wurde so groß, dass sie sein Kommen fast nicht mehr erwarten konnte.

Sr. Monika wurde dem Landwirtsehepaar Josef und Maria geb. Aicher in Oberneukirchen, Kreis Mühldorf, geboren und erhielt am folgenden Tag bei der hl. Taufe den Namen Franziska Romana. Sie hatte sieben ältere Geschwister und einen jüngeren Bruder. Nach der Volksschule und einer zweijährigen Fortbildungsschule arbeitete sie als Hausangestellte in einem Geschäftshaushalt. 1949 trat sie in unsere Missionsschule ein, besuchte von da aus von 1951 – 1953 unsere Mittelschule und anschließend die Krankenpflegeschule. In den Jahren ihrer Ausbildung festigte sich nicht nur ihr Wunsch, Ordensschwester zu werden. Nein, sie wollte Missions-Benediktinerin werden, so wie sie ihre Lehrerinnen kennengelernt hatte.

Im August 1955 bat Sr. Monika nach ihrem Krankenpflegeexamen um Aufnahme in unsere Kongregation und durfte am 1. Februar 1956 ihr Postulat beginnen. Am St. Scholastika-Fest 1957 wurde sie ins Noviziat aufgenommen. Ein Jahr später legte sie in Bernried ihre erste Profess ab, 1961 in Tutzing ihre ewige Profess.

Ihr Wunsch, in der Mission dienen zu dürfen, erfüllte sich endlich mit dem Ruf nach Südafrika. Von 1963 an arbeitete Sr. Monika nun auf der Station für afrikanische Patienten im großen Nongoma-Krankenhaus als umsichtige Krankenschwester, bis das Krankenhaus 1976 in staatliche Hände überging. Unterbrochen wurde diese Zeit durch einen Hebammenkurs in Marianhill. 1977 machte Sr. Monika einen Kurs in Public Health Care, um anschließend die Leitung der Klinik in Amakhasi, einem sehr armen Gebiet, zu übernehmen.

Im Jahr 2.000 machten erhebliche Schmerzen bei einem Bandscheibenvorfall den raschen Flug in die Heimat notwendig. Schon am Tag nach der Ankunft in Deutschland wurde Sr. Monika in Murnau operiert. Nach ihrer Erholung kehrte sie nicht mehr in ihr geliebtes Südafrika zurück, da das Priorat wegen fehlender Schwestern aufgelöst wurde. Sie übernahm dann die Infirmierie im Haus St. Benedikt, wo sie sich noch bis 2012 zusammen mit unseren treuen Oblatinnen dem Dienst an den Kranken - nun unseren eigenen Mitschwestern - widmete. Auch als Sr. Monika die Verantwortung für die Infirmierie jüngeren Schwestern überlassen konnte, bedeutete dies noch lange keinen Abschied von den Kranken. Täglich besuchte sie die Bettlägerigen, unterstützte die Schwächeren beim Gehen, machte kleine Spaziergänge mit ihnen, erzählte ihnen und betete mit ihnen. Endlich konnte sie nun auch längere Zeit dem Gebet widmen, das sie liebte und dem sie sehr treu war.

Als aber ihre Schwerhörigkeit zunahm, zog sich Sr. Monika mehr und mehr in ihr Zimmer zurück. Da sie Schwierigkeiten mit dem Hörgerät hatte, nützte sie es nur ungern. Hin und wieder verlor sie es auch. Mit zunehmendem Alter ließ dann noch die Sehkraft nach. So wurde der Kontakt mit der Umwelt immer schwerer und die Altersdepression nahm zu.

Als Sr. Monika im Januar im Zimmer stürzte, war ihre erste Reaktion: lasst mich doch sterben. Auf die Antwort: „mit einem gebrochenen Bein kann man nicht in den Himmel gehen“, willigte sie schließlich in die Operation ein. Aber Sr. Monikas Lebenswille war geschwunden.

Wir freuen uns nun mit Sr. Monika, dass ihr das Osterlicht aufleuchtet und sie Christus, den Sieger über Leben und Tod preisen darf. Voll Dank für all ihre liebevollen Dienste an den Kranken bleiben wir zurück. Gott vergelte ihr all das Gute, das sie in ihrem Leben gewirkt hat und schenke ihr den ewigen Frieden. R.I.P.!

Tutzing, 24. April 2021

Oberin und Konvent
Haus St. Benedikt
Tutzing